



Rund 150 Jahre, von 1720 bis 1870, sind auf den Liegenschaften Ober (rechts) und Unter Mätteberg in Romoos Familien Schumacher, Vorfahren der Ziegeleibesitzer Körbligen, nachgewiesen. [Bild abt]



Körbligen mit Sicht gegen Süden um 1960. Die Kantonsstrasse verläuft noch durch das Firmenareal. [Bilder zVg]

# Ziegelfabrikanten mit Wurzeln in Romoos

**Lokalgeschichte:** Nachfahren der Familie Schumacher aus Romoos führen die Ziegelei Körbligen, Inwil

*Die Vorfahren der Ziegeleibesitzer in Körbligen, Inwil, bewirtschafteten im 18. und 19. Jahrhundert die Bauernhöfe Mätteberg in Romoos. Kürzlich besuchte Seniorchef Arthur Schumacher anlässlich seines 85. Geburtstages mit seinen Angehörigen den Herkunftsort seiner Vorfahren. Zudem liess er vom Historiker Hans Purtschert eine Familienchronik erstellen.*

Annelies Bichsel

Früher wohnten viele Grossfamilien auf den steilen Heimwesen im Napfgebiet. Doch diese gaben oft zu wenig her, um alle recht zu ernähren. Deshalb wanderten im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Familien aus, nach Freiburg etwa oder ins Elsass. Auch in der näheren Umgebung wurde nach besseren Höfen Ausschau gehalten.

Aus den Tauf-, Ehe- und Todesregistern der Pfarrei Romoos ist ersichtlich, dass zeitweise vier bis sechs Familien

Schumacher auf den beiden stotzigen Heimwesen Ober- und Unter Mätteberg (zeitweise Mettenberg) sesshaft waren. Infolge des Pfarrhausbrandes von Romoos im Jahre 1708 war eine weiter zurückgehende Forschung mit gesicherten Daten nicht möglich. Gemäss den Kirchenbüchern sind von zirka 1720 bis 1870 Schumacher auf Mätteberg nachgewiesen.

Nebst ihrem Dasein auf den kargen Heimwesen Ober und Unter Mätteberg mussten die Familien viel Leid erfahren. Etliche Kinder starben als Kleinkinder. Ein besonders hartes Los traf die Familie Josef Schumacher-Roos (Bruder von Anton Schumacher-Kammermann). Als sie die am 28. Juli 1840 geborenen Zwillinge Josef und Katharina zur Taufe nach Romoos brachten, starb Josef auf dem Weg und Katharina im Dorf. Dass die beiden schon am zweiten Tag getauft werden sollten, hatte vielleicht gesundheitliche Gründe. Man bedenke auch den holprigen Weg damals vom Mätteberg ins Dorf Romoos von ungefähr anderthalb Stunden (rund sieben Kilometer).

## Wegzug

Anton Schumacher-Kammermann (1804 bis 1876), der Vorfahre von Arthur Schumacher, betätigte sich ge-

mäss den Pfarreibüchern als Fuhrmann und Holzhändler. Er hatte vier Söhne und eine Tochter. Am 19. Jänner 1843 stellte der Gemeinderat von Romoos einen Heimatschein aus, wohl deswegen, weil die Familie von Romoos wegzog. Damals zählte Romoos 1629 Einwohner, 1945 waren es 1150 und heute 670.

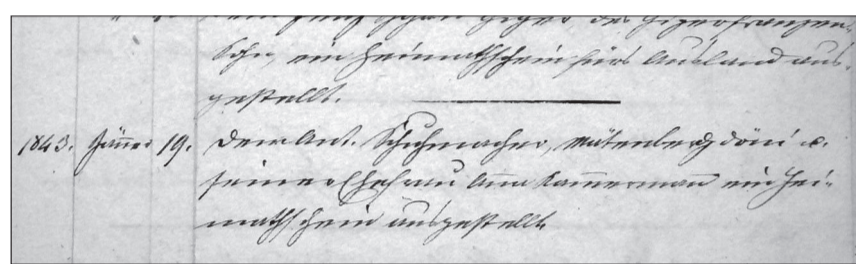
Im August 1843 und im Mai 1847 wurden in Alpnach ein Josef und ein Sales Schumacher geboren. Demzufolge zügelte die Familie von Romoos nach Alpnach, später nach Luzern und wohnte ab 1856 in Oberkörbligen, Inwil.

## Gründung einer Ziegelei

1855 wurde die Liegenschaft Oberkörbligen von der Familie Schumacher erworben und darauf eine Ziegelei erstellt. 1873 erwarb Josef Schumacher Liegenschaft und Ziegelei, 1903 ging alles an seine zwei Söhne Anton und Josef über; Anton übernahm die Ziegelei, Josef den Hof, den er 1913 nach einem Scheunenbrand verkaufte. Der Betriebsleiter Anton Schumacher starb 1909 mit 33 Jahren. Seine Frau führte mit den fünf kleinen Kindern den Betrieb weiter und übergab ihn 1922 an die Söhne Anton, Otto und Heinrich. (vierte Generation).

Die Ziegelei wurde laufend umgebaut und erweitert. Mitte der 1920er-Jahre wurde der erste Lastwagen angeschafft. Ab dem Jahr 1957 betrieb Heinrich Schumacher als Alleineigentümer die Ziegelei Körbligen. Volle fünfzig Jahre stand er ihr als Patron vor. Gleichzeitig war er zwölf Jahre im Grossen Rat des Kantons Luzern und über zehn Jahre Rechnungsprüfungskommissionspräsident der Gemeinde Inwil. Als Präsident der Genossenschaft Zentralschweizer Ziegeleien verfolgte er jahrzehntelang das Geschehen in der Branche und erlebte das Verschwinden von acht Ziegeleien in der Innerschweiz.

Im Jahr 1959 nahm Heinrich Schumacher seine Söhne Arthur und Ernst als Teilhaber in die Firma auf, 1972 trat er im Alter von siebzig Jahren aus der



«1843 Jänner 19. dm Ant. Schumacher, Mätenbergtöni und seiner Ehefrau Anna Kammermann ein Heimatschein ausgestellt.»

Firma. Ab 1972 waren Arthur und Ernst Schumacher allein für das Unternehmen verantwortlich. In ihrer Zeit wurde die Ziegelei mit gewaltigen Investitionen topmodernisiert. Ernst Schumacher trat 1997 aus dem Unternehmen aus.

## Vielseitig engagiert

Arthur Schumacher hatte neben dem verantwortungsvollen Wirken für die Ziegelei ein grosses Herz für die Allgemeinheit. 1962 half er mit seiner Gattin Anita, den Samariterverein Inwil gründen. Von 1965 bis 1975 amtierte er als Präsident der Liberalen Partei Inwil und wurde 1975 als Verwalter in den Gemeinderat gewählt, dem er zwölf Jahre angehörte. Daneben wirkte er zwei Jahrzehnte als Ortskorrespondent des Luzerner Tagblattes, für welches er unzählige Artikel und Berichte verfasste. Nach 36 Jahren intensivem Engagement für das Unternehmen ging Arthur Schumacher 1995 in Pension.

Gleichzeitig ging die Firma an Sohn Kurt Schumacher (dipl. Ing. Keramik, Jahrgang 1963) über. Dessen beide Schwestern arbeiten als Gymnastikpädagogin und Kauffrau, sein Bruder Heinz ist Versicherungskaufmann und Gemeindepräsident von Root. 1998 gelangte die Liegenschaft Oberkörbligen wieder in den Besitz der Familie Schumacher.

## Innovativer Familienbetrieb

Im Jahr 2010 feierte das Familienunternehmen das 150-Jahr-Jubiläum. Da-

bei erschien ein informativer Jubiläumsprospekt im Rahmen der Schulprojektarbeit von Linda Schumacher, der Tochter des Firmeninhabers. Darin liest man unter anderem, dass die Körbliger Ziegler mit Begeisterung und Idealismus sowie ökologischem und ökonomischem Sachverstand die letzte industriell genutzte Feldbahn der Schweiz mit einer Spurbreite von 600 Millimetern betreiben.

Zu den Produktbereichen gehören die Backsteinsysteme SwissModul, Schalldämmziegel Calmo, Wärmedämmsteine Monobrick sowie weitere Spezialprodukte für eine dauerhafte Sichtfassade.

Die Ziegelei benutzt als Rohstoff die nahegelegene Lehmgrube Schweissmatt, Inwil. Diese 16 Mio. Jahre alte Gesteinskombination besteht überwiegend aus schiefrigem Mergel und tonigem Sandstein. Durch kontinuierliche Investitionen hat die Ziegelei Schumacher ihre Anlagentechnik immer auf den neuesten Stand gebracht und ist mit ihrer motivierten Mannschaft in der Lage, hochwertige Produkte herzustellen.

Mit den drei Kindern von Kurt Schumacher gibt es nun die siebte Generation, die vielleicht einmal in die Fussstapfen ihrer Ahnen treten, um weiterhin gebrannte Tonprodukte in Inwil herzustellen.

Quelle: Familienchronik Anton Schumacher-Kammermann, verfasst von Hans Purtschert, Luzern, 2016. Weitere Informationen unter: [www.ziegelei-schumacher.ch](http://www.ziegelei-schumacher.ch)



Der Jubilar mit seiner Frau, den Kindern und Schwiegerkindern bei ihrem Besuch auf dem Ober Mätteberg (von links): Sonja Schumacher-Ingold, Heinz Schumacher, Sybille Meyerhans-Schumacher, Anita Schumacher-Felder, Florian Meyerhans, Arthur Schumacher, Paula Schumacher-Kopp, Kurt Schumacher, Bruno Rössli, Irene Rössli-Schumacher.



Die Familie Schumacher-Ineichen vor dem Betriebsgelände mit dem imposanten Kamin, 1907.

## kurz gemeldet

### Europäischer Museumspreis: Vier Schweizer Nominierungen

Vier Schweizer Museen sind für den Europäischen Museumspreis nominiert, der Anfang Mai in Zagreb verliehen wird: das Musée d'ethnographie in Genf, das Museum Burg Zug, das Museum und Menschen im Rathaus Sempach und das Besucherzentrum der Vogelwarte Sempach.

Von den 24 teilnehmenden Ländern hat nur Deutschland mit fünf Museen noch mehr Nominierungen im Wettbewerb. Frankreich und Polen haben wie die Schweiz vier Kandidaten im Rennen. Die Kandidatenliste widerspiegelt

einmal mehr die Qualität der Schweizer Museumslandschaft. Vor zwei Jahren war die Schweiz mit fünf Nominierungen zusammen mit Deutschland sogar «Spitzenreiterin», in den beiden Jahren davor kandidierten je drei Schweizer Museen.

Insgesamt sind dieses Jahr 46 Museen für den European Museum of the Year Award (EMYA) nominiert. Verliehen wird der EMYA im Rahmen des Treffens des European Museum Forum (EMF) vom 3. bis 6. Mai 2017 in Zagreb. Der Preis ist für neu eröffnete oder neu gestaltete Museen bestimmt. Ziel des Wettbewerbs ist es, ein Kontaktnetz unter den Häusern zu schaf-

fen, deren Publikumsattraktivität zu bewerten sowie Veranstaltungen und Workshops zu organisieren.

Der letzte grosse Schweizer Erfolg liegt weit zurück: Das Olympische Museum in Lausanne gewann den Europäischen Museumspreis im Jahr 1995. Der besonders angesehene Museumspreis des Europarats wurde 2007 dem internationalen Reformationsmuseum in Genf zugesprochen.

Wer für diesen Spezialpreis nominiert ist, wird in den nächsten Wochen bekanntgegeben, wie Susann Bossard-Kälin, Schweizer Korrespondentin des EMF, der Nachrichtenagentur sda letzte Woche sagte. [sda]